

Schutz

Beweidung mit Auszäunung von Storchschnabel-Bereichen



Gewässerrandstreifen erhalten



wechselbrache Streifen z.B. entlang von Feldgrenzen



Praktikable Lösungen

- z.B. Wechselmahd von Gewässerrandstreifen
- Absprachen mit Nachbarn bzw. Konzept notwendig
- Verzicht übermäßiger Wegrandpflege, abschnittsweise Mahd alle 2-3 Jahre

Fördermöglichkeiten

- Kompensationsmaßnahmen
- VNP-Vereinbarungen
- KULAP-Förderung B30

Kontakt

Ansprechpartner Projekt:

Frau Lanz: 08342 911-574

Herr Kroll: 08342 911-238

Landschaftspflegeverband Ostallgäu e.V.

Post: Schwabenstr. 11,
Besucher: Schwabenstr. 16
87616 Marktoberdorf

Tel.: 08342 911-375

Fax: 08342 911-566

E-Mail lpv@lra-oal.bayern.de

Geschäftsführerin:

Dipl.-Ing. Annette Saitner

Bankverbindung: Sparkasse Allgäu,
IBAN DE37 7335 0000 0610 1869 42



Storchschnabel-
Bläuling stark gefährdet



☉ in Storchschnabel-Blüte

Artbeschreibung

Beide Geschlechter haben einen weißen durchgezogenen Strich an der Unterflügel-Rückseite.

Oberseits sind beide Geschlechter hauptsächlich braun mit wenigen orangen Punkten.

Bild 1: Männchen Flügeloberseite



Entwicklung

Eine Besonderheit des Bläulings ist, dass alle Entwicklungsstadien eng an den kleinflächigen Lebensraum der Storchnabel-Vorkommen gebunden sind.

Die Falter erscheinen ab Mitte Juni bis Ende Juli in Gebieten mit Storchnabel-Vorkommen, von denen Sie sich nicht weit entfernen können.

Die Weibchen legen ein bis wenige Eier am Griffel der Blüte ab.

Nach dem Schlüpfen frisst die Raupe sich in den Griffel, den sie bald wieder verlässt. Sie frisst bis zum Herbst weiter am Storchnabel und überwintert in der Bodenstreu.

Im darauffolgenden Frühjahr vollendet sie ihre Entwicklung an den jungen Storchnabelpflanzen.

Lebensraum

Im Ostallgäu kommt der Storchnabel-Bläuling nur auf feuchten Hochstaudenfluren mit Sumpf-Storchnabel vor.



Unser Ziel ist es die wenigen Vorkommen im Landkreis zu erhalten und ihre Lebensräume miteinander zu verbinden.

Gefährdung

Hochstaudenfluren entwickeln sich auf wenig bis gar nicht genutzten Randbereichen; oftmals entlang von Fließgewässern, Gräben, Wegen, Feldrainen und auf Weideflächen.



Aufgrund des hohen Nutzungsdruckes und den strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft fallen solche Grenzertragsflächen ganz aus der Nutzung und verbuschen, oder werden wie das umliegende Grünland mehrmals im Jahr gemäht.

Beide Varianten führen zum Verlust des Lebensraumes und zur direkten Vernichtung der unterschiedlichen Entwicklungs-Stadien des Storchnabel-Bläulings (Eier, Larven, Puppen).